

Inhalt

I. Einleitung	7
II. Die Postmoderne Gesellschaft	11
1. Die (Hoch-)Moderne als Ausgangspunkt der Analyse	12
2. Was ist Postmoderne?	18
3. Postmoderne als philosophisch-wissenschaftstheoretisches Konstrukt	19
4. Postmoderne als gesellschaftliches Phänomen	25
4.1. Inseln der Moderne	31
4.2. Gegenbewegungen	32
5. Individuelle Lebensführung in der Postmoderne	33
5.1. Identitätsbildung und Sozialisation	34
5.2. Ökonomie und Gesellschaft	37
5.3. Wissen und Technologie	39
5.4. Lebensführung und Kultur	41
5.5. Die Ästhetisierung sozialer Differenzierung - Die Sozialen Milieus von Jörg Ueltzhöffer und Bodo B. Flaig	45
5.6. Politik und Gesellschaft	50
6. Postmoderne Ambivalenzen – eine Zusammenfassung	53
III. Gesellschaft – Charakter – Produktives Leben	57
1. Gesellschaft und Charakter: Erich Fromms Sozialpsychologie	57
1.1. Typologie der Charakterstrukturen	59
1.2. „Vom Haben zum Sein“: Das Konzept der „Produktivität“ (Fromm)	61
1.3. Kritische Diskussion und Stellenwert des Ansatzes von Erich Fromm	64
2. Die moderne Produktivitätsorientierung	67
2.1. Das Konzept	67
2.2. Die Skala Moderne Produktivitäts-Orientierung (MPO)	68
3. Methodenprobleme der empirischen Erfassung produktiver Potentiale	72
IV. Die Postmoderne Gesellschaft und ihr Charakter	75
1. Theoretische Grundlagen	75
2. Ausgewählte Charakterzüge der Aktiven Ich-Orientierung	77
3. Ausgewählte Charakterzüge der Passiven Ich-Orientierung	80
4. Operationalisierung – Die Skalen Aktive Ich-Orientierung (AIO) und Passive Ich-Orientierung (PIO)	82
4.1. Die AIO-Skala	84
4.2. Die PIO-Skala	86
	5

V. Die empirische Studie „Postmoderne und Persönlichkeit“	89
1. Erkenntnisinteresse und Hypothesen	90
1.1. Aktive Ich-Orientierung	91
1.2. Passive Ich-Orientierung	92
1.3. Moderne Produktivitäts-Orientierung	93
2. Faktorenanalytische Untersuchung	93
2.1. Qualität des Messinstruments	93
2.2. Mehrfachladungen von Variablen	96
3. T-Test und ANOVA - Mittelwertvergleiche	97
4. Die Persönlichkeitstypen und ihre Verteilung	100
5. Die Postmoderne Ich-Orientierung - Empirische Befunde	103
5.1. Die Aktive Ich-Orientierung	104
5.2. Die Passive Ich-Orientierung	108
5.3. Milieuzugehörigkeit der Persönlichkeitstypen	114
6. Die Moderne Produktivitäts-Orientierung - Empirische Befunde	116
7. Zusammenfassung der Ergebnisse	119
VI. Die postmoderne Ich-Orientierung und die Simulation der Freiheit	122
VII. Perspektiven: Postmoderne und die Widersprüche gelingenden Lebens	129
1. Produktives Leben in der (Post-)Moderne – ein Modell	129
1.1. Theoretische und konzeptuelle Grundlagen	129
1.2. Chancen für ein gelingendes Leben in der gegenwärtigen Gesellschaft?	131
1.3. Individuelle Kompetenzen und die gesellschaftliche Verteilung von Ressourcen	133
1.4. Konstruktionsweise und Funktionen des Modells	137
1.5. Leben als multiple Balance von Widersprüchen	139
2. Die integrierende Persönlichkeit: Modell für gelingendes Leben?	141
2.1. Drei spannungsvolle Grundmotive: Leistung und Erfolg, Selbstentfaltung und Interesse am Anderen, Lebensgenuss und Sinnsuche	142
2.2. Werte, Einstellungen und Verhaltensweisen	144
3. Das Modell der integrierenden Persönlichkeit und die Moderne Produktivitäts-Orientierung (MPO)	157
4. Ausblick: Gelingendes Leben als „Leben im Widerstreit“	162
Literatur	167
Die Autoren	175

I. Einleitung

In den hoch entwickelten Gesellschaften der Gegenwart ist ein tiefgreifender gesellschaftlicher Wandel von der Moderne hin zu einer – wie wir sie bezeichnen – *post-modernen Gesellschaft* beobachten, der die Basisprämissen der Moderne in Frage stellt und z.T. grundlegend verändert: Nationalstaatlichkeit, Rationalität und Kontrollierbarkeit gesellschaftlicher Abläufe, Vollbeschäftigung und Wachstum, traditionelle Familienstrukturen, dauerhafte Organisationsbindungen und Gruppenzugehörigkeiten, nicht zuletzt die Einheit und Kontinuität individueller Identitätsbildung und Lebensplanung. Der Wandel manifestiert sich in nahezu allen Sphären der Gesellschaft. Wirtschaft und Sozialstruktur, Zivilgesellschaft und Politik sind ebenso betroffen wie Wissenschaft, Kunst, Kultur und Religion. Im Blick auf diese Veränderungsdynamik haben uns vor allem drei *Fragen* interessiert: Welche gesamtgesellschaftlichen Entwicklungstendenzen kennzeichnen die Postmoderne und wie wirken sie sich auf die Lebensweise der Menschen aus? Haben sich in der Folge typisch postmoderne Persönlichkeitsstrukturen herausgebildet? Und wie können wir produktiv mit den Ambivalenzen und Herausforderungen der Postmoderne umgehen? *Auf der Basis einer theoretischen Strukturanalyse der postmodernen Gesellschaft will die Studie vor allem empirisch die für sie typischen Persönlichkeitsstrukturen untersuchen. Abschließend sollen Perspektiven gegenwärtiger Lebenspraxis reflektiert werden.*

Welche sind die *Haupttrends* in der Herausbildung postmodernen Gesellschaft? Grundlegend ist die Pluralisierung von Werten, Normen und Lebensformen, die mit einer „Verflüssigung“ tradierter sozialer Strukturen und Verhaltensmuster, von Berufsbildern und geschlechtsspezifischen Rollenverteilungen einhergeht. Die Globalisierung von ökonomischen, politischen und kulturellen Zusammenhängen führt in Verbindung mit einer alle Lebensbereiche durchdringenden Technisierung, Digitalisierung und Informatisierung zu explosionsartig gewachsenen Möglichkeiten weltweiter Kommunikation, des Austauschs von Wissen und Dienstleistungen. Erst durch zunehmende Freizeit und Freiräume jenseits der Arbeit konnten die für die Postmoderne typische Erlebnis- und Unterhaltungsindustrie entstehen. Die Krise von Erwerbsarbeit und Wohlfahrtsstaat, die Flexibilisierung von Arbeit, Lebensort, Erziehung und sozialen Bindungen, Migrationsströme, Klimawandel und internationaler Terrorismus führen jedoch zu tiefgehenden Verunsicherungen in der gesamten Lebensgestaltung. So verändern sich im Zuge dieses z.T. radikalen Wandels überkommene Wertorientierungen, Lebensweisen und Persönlichkeitsstrukturen. Es entstehen neue Formen von Religiosität und Spiritualität, der Inszenierung und Konstruktion von Sinn- und Lebenswelten im Austausch der Kulturen. Zugleich gibt es trotz aller Veränderungen auch gewichtige Kontinuitäten zwischen Moderne und Postmoderne. Die Moderne ist in der Postmoderne aufgehoben, aber nicht einfach abgelöst und in vielen Bereichen dominieren noch immer ihre Grundmuster. So

bleibt z.B. der Nationalstaat die dominante staatliche Steuerungsinstanz und es dominieren weiterhin Leistungs- und Effizienzdenken, hierarchische Organisationsformen und kapitalistisches Gewinnorientierung. Die öffentliche Verwaltung, Bildungs-, Sozial- und Gesundheitssysteme werden erst langsam reformiert.

Die Individuen sind zugleich Objekt und Subjekt der postmodernen Transformation: ihnen schlagen die Auswirkungen dieses z.T. radikalen gesellschaftlichen Wandels entgegen und sie müssen versuchen, mit diesen Herausforderungen auf möglichst produktive Weise umzugehen. Wie aber können wir den *Zusammenhang von Gesellschaft und Persönlichkeitsstrukturen* theoretisch und empirisch gehaltvoll konzipieren? Uns schien dafür am besten die analytische Sozialpsychologie Erich Fromms geeignet, die wir jedoch auch kritisch diskutieren und modifizieren. Fromm geht davon aus, dass Menschen, die in einem bestimmten gesellschaftlichen System leben, von diesem geprägt werden und einen sozial typischen Charakter („Gesellschaftscharakter“) entwickeln. Ausrichtung und Inhalt dieser Charakterstruktur oder -orientierung werden bestimmt von den Funktionserfordernissen dieser Gesellschaft. Diese werden verinnerlicht, sind jedoch als „leidenschaftliche Strebungen“ dem einzelnen meist nicht bewusst. Fromm stellt mehrere „nicht-produktive“ Charakterorientierungen einer produktiven Orientierung, die er als „Existenzweise des Seins“ zuletzt in seiner bekannten Schrift „Haben oder Sein“ dargestellt hat. *Fromms analytische Sozialpsychologie* verbindet die neo-marxistische Analyse der kapitalistischen Gesellschaft mit dem kritisch-diagnostischen Blick der Psychoanalyse und zielt auf die Aufhebung der Entfremdungsdynamik in der individuellen Psyche und Lebensweise wie in der Gesellschaft.

Unser Projektteam stand vor der Aufgabe, die *Merkmale einer typisch postmodernen Charakter- bzw. Persönlichkeitsstruktur* zunächst theoretisch-konzeptuell zu bestimmen und dann für eine empirische Studie zu konkretisieren bis hin zur Formulierung von neuen Skalen zu ihrer Erfassung in einer Repräsentativumfrage. Dabei konnten wir wichtige Elemente der theoretischen Strukturanalyse, der Typologie von Charakterorientierungen bei Fromm und vor allem der Erträge ständig aktualisierter Studien zu sozialen Milieus zurückgreifen. Wir bezeichnen diese für die Postmoderne typische Persönlichkeitsstruktur als „*postmoderne Ich-Orientierung*“, mit einer aktiven und einer passiven Variante. Auf der Basis eines umfangreichen Pretests wurden die Skalen Aktive Ich-Orientierung (AIO), Passive Ich-Orientierung (PIO) und Moderne Produktivitätsorientierung“ (MPO) entwickelt, um sowohl die nicht-produktiven wie die produktiven Aspekte von Persönlichkeitsstrukturen zu ermitteln. Dabei waren wir uns von vornherein der Schwierigkeiten der Erfassung insbesondere der produktiven Qualität ihrer Ausrichtung in einer quantitativ angelegten Studie bewusst, so dass hier keine im strikten Sinne psychoanalytische Untersuchung vorliegt. Die Skalen erfassen jeweils zentrale und typische Dimensionen der Persönlichkeitsstrukturen auf der Basis von Wertorientierungen, Motivationen und Selbstkonzepten. Sie ergeben ein komplexes Abbild der in Frage stehenden Persönlichkeitsstrukturen. Die Skalen wurden (zusammen mit einer Reihe weiterer Variablen, auch zu den soziodemographischen Merkmalen der Befragten) in einer Repräsentativstudie des Sigma-Instituts Mannheim in Deutschland im Juni 2005 ge-

schaltet. Vorgehensweise und empirische Befunde werden zunächst ausführlich dargestellt und dann im Licht der theoretisch-konzeptuellen Zugänge interpretiert. Wir konnten Existenz und trennscharfe Profile der beiden Varianten der postmodernen Ich-Orientierung wie einer bestimmten Art der produktiven Orientierung nachweisen.

Ein weiteres Anliegen der Studie war schließlich, darüber nachzudenken, wie Menschen mit den Herausforderungen der gegenwärtigen Gesellschaft produktiv umgehen können, wie „*gelingendes Leben*“ heute aussehen könnte, ohne dabei utopische Visionen zu entwickeln, die die meisten Menschen schlicht überfordern. In einem letzten Teil dieses Bandes werden daher – zunächst unabhängig von den empirischen Befunden zur MPO-Skala – Überlegungen zu einer Lebensweise angestellt, die die Chancen der postmodernen Gesellschaft wahrnimmt und ihre Herausforderungen weitgehend selbstbestimmt und psychisch gesund meistert, oder um mit Fromm zu sprechen, in der das „Haben“ gegenüber dem „Sein“ überwiegt. Dazu wird ein realitätsnahes Persönlichkeitsmodell als *eine* mögliche Form der Lebenspraxis vorgestellt, die bewusst nicht als Ideal konzipiert ist. Dieser Persönlichkeitstypus versucht die vielfältigen individuellen Bedürfnisse, funktionalen Anforderungen und Widersprüche der Postmoderne, in der die Moderne noch immer höchst wirksam ist, in einer prekären, multiplen Balance zu integrieren. So dient unsere Studie insgesamt dazu, gesellschaftstheoretisch, empirisch und perspektivisch psychologisches, soziologisches und normatives Orientierungswissen bereitzustellen.

Unser *Projektteam* begann mit seiner Arbeit im Jahr 2002. Ihm gehörten Rainer Funk, Rolf Frankenberger, Gerd Meyer und Jörg Ueltzhöffer an. Der vorliegende Band basiert wesentlich auf der Arbeit dieses Projektteams, ist also nicht allein das Werk der beiden Autoren, die gleichwohl allein verantwortlich sind für den Text. Das Projektteam erarbeitete zunächst gemeinsam die Grundzüge der historisch neuen „postmodernen Ich-Orientierung“. Dies geschah u.a. im Rückgriff auf Fromms Konzept der Marketing-Orientierung und Funks Studien zu Charakterorientierungen, vor allem aber auch auf Jörg Ueltzhöffers Modell der sozialen Milieus der Gegenwartsgesellschaft. Sigma prägte den Begriff der „Ich-Orientierung“ zur Charakterisierung des „postmodernen Milieus“, wie es sich im Kontext gesellschaftlicher „Megatrends“ seit etwa einem Jahrzehnt herausgebildet hat. (vgl. Vogelsang 1999:207) *Rainer Funk* hat als Psychotherapeut und hervorragender Kenner des Werkes von Erich Fromm vor allem die Psychodynamik der postmodernen Ich-Orientierung in ihrer aktiven und passiven Form in überzeugender Weise herausgearbeitet und in einem eigenen Band (auch im Blick auf Fromms Verständnis von Produktivität) im Jahr 2005 vorgestellt. Seine theoretisch-analytischen Beiträge waren eine zentrale Grundlage für die Operationalisierung der postmodernen Ich-Orientierung in ihren beiden Varianten. Dafür sind wir ihm zu Dank verpflichtet. Die Ergebnisse der empirischen Studie wurden von Rolf Frankenberger mit Unterstützung des Sigma-Instituts ausgewertet. (vgl. dazu auch Frankenberger 2007) *Jörg Ueltzhöffer* hat während der gesamten Zeit substantielle inhaltliche Beiträge zu dieser Studie geleistet und umfassende Befunde der international vergleichenden Sigma-Studien zu den postmodernen Milieus eingebracht. Die Sigma-Milieustudien

ermitteln –auf der Grundlage des von Jörg Ueltzhöffer und Bodo Flaig bereits Ende der 70er Jahre entwickelten Milieu-Modells – Wertorientierungen, Lebensziele, Einstellungen, Alltagsästhetik und Konsummuster von Menschen. Sie heben also vor allem auf die „subjektiven“ Elemente der neuen horizontalen Differenzierungen und der psycho-sozialen Verfassung (post-)moderner Gesellschaften ab, ohne doch objektive Schichtunterschiede zu leugnen. Wir sind Jörg Ueltzhöffer zu großem Dank verpflichtet für seine jahrelange Mitarbeit, sein persönliches Engagement und die tatkräftige Unterstützung des Projekts, nicht zuletzt durch die Übernahme der Kosten sowohl für die Repräsentativumfrage wie für den Eigenanteil an den Druckkosten dieser Studie. Schließlich danken wir dem Verlag für die Aufnahme dieses Bandes in sein Programm und Herrn Andreas Beierwaltes für die ebenso freundliche wie effiziente Betreuung der Publikation.

Tübingen, im Herbst 2007

Rolf Frankenberger / Gerd Meyer